

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 6
Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-TIP

Samstag, 23. März

21.00 Uhr, DRS II

Palestrina

Der 1869 in Moskau geborene deutsche Komponist Hans Pfitzner kann als «Neuro-mantiker» bezeichnet werden; er knüpfte an Schumann und Wagner an und fand Vorbilder in Weber und Marschner. Neben Instrumentalmusik komponierte er Chor- und Bühnenmusik, darunter sein Hauptwerk «Palestrina», eine musikalische Legende in drei Akten, zu der er auch den Text schrieb. Zu jedem Akt dieses grossen Musikdramas hat Pfitzner ein Vorspiel komponiert, das die Vorgänge auf der Bühne widerspiegelt. Der Zeit entsprechend, in der die Oper spielt, bediente er sich auch in der Musik einer strengen, herben Tonsprache. – Radio DRS strahlt die Oper «Palestrina» in zwei Teilen aus: der erste Akt ist am Samstag, 23. März, um 21.00 Uhr und der zweite und dritte Akt am Sonntag, 24. März, um 20.10 Uhr im 2. Programm zu hören. Es spielt das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Rafael Kubelik.

Sonntag, 24. März

19.30 Uhr, DRS II

Warum – Wohin – Wozu? – Die Sinnfragen des Lebens

Diese dreiteilige Sendung greift eine der virulentesten Fragen des Menschen von heute auf. Wohl hat der Mensch die Sinnfrage als Erbe bekommen, aber angesichts der mannigfachen Verunsicherung stellt sich für ihn die Sinnfrage heute besonders potenziert. Hans Krömler fragt Menschen aus unserem Alltag und Denker und Dichter der zeitgenössischen Literatur, wie sie ihre Sinnfrage artikulieren. Er will auf die Frage nicht einfach eine billige Antwort geben. Er will aufzeigen, wie komplex die Frage ist und sich für jeden wieder anders stellt. Sodann legt er eine Reihe Überlegungen vor, die in der Sinnsuche weiterhelfen können. Radio DRS strahlt diese drei Sendungen an den kommenden Sonntagen aus: Der Mensch im Labyrinth – auf der Sinnsuche (24. März 1974, 19.30 Uhr, DRS 2) – Der Mensch an der Grenze – in der Sinnfindung (31. März 1974, 19.30 Uhr, DRS 2) – Der Mensch auf festem Grund – in der Sinn-erfüllung (7. April 1974, 19.30, DRS 2).

20.15 Uhr, DSF

Witness for the Prosecution (Zeugin der Anklage)

Spielfilm von Billy Wilder (USA 1958), mit Tyrone Power, Marlene Dietrich und Charles Laughton. – Dieser psychologische Thriller, der nach dem gleichnamigen Roman von Agatha Christie entstanden ist, gehört zu den wichtigsten Filmen Wilders. Das Kreuzverhör des Sir Wilfried Roberts, in dem die Aussagen der Zeugin der Anklage erschüttert werden, ist nicht nur meisterhaft inszeniert und vorzüglich dialogisiert, sondern von Charles Laughton als Rechtsanwalt so vortrefflich gespielt, dass es zur Filmgeschichte wurde.

20.30 Uhr, DRS I

Das ungelöste Problem «Jura»

rpd. Seit der Mitte der fünfziger Jahre werden in Bern die «Friedenswochen» durchgeführt – zurückgehend auf eine Initiative von Dr. h. c. Gertrud Kurz (gest. 1972), die es in hervorragender Weise verstanden hat, persönlichen Einsatz für die Opfer der Weltkonflikte mit dem Anliegen zu verbinden, die Öffentlichkeit für grundsätzliche Fragen zu sensibilisieren und sie zu einer bewussteren Haltung zu ermutigen. Dies ist bis heute der Sinn der «Berner Friedenswochen» geblieben: Aufforderung zur Auseinandersetzung, kritischer Dialog, Engagement zum Zwecke der Wahrheitsfindung. Im Lichte dieses Selbstverständnisses drängte es sich geradezu auf – nachdem in den vergangenen Jahren vielfach eher abstrakt-theoretische Fragen zur Diskussion gestanden hatten (Friedensforschung, «Gewalt») –, dass man sich einem Problem zuwandte, das nicht nur Bern und die Berner, sondern immer stärker auch die ganze Schweiz beschäftigt und beunruhigt: dem ungelösten Problem «Jura».

Dabei waren sich die Organisatoren (die Arbeitsgemeinschaft bernischer Friedensvereinigungen) darüber im klaren, dass es im Rahmen einer solchen Veranstaltung nicht darum gehen kann, «Frieden zu stiften»; solches wäre nicht nur unrealistisch, sondern vermessen. Was indessen möglich zu sein scheint: das Verständnis zu wecken für die historischen Wurzeln dieses aktuellen Konflikts, um so einen Beitrag zu leisten für eine sachliche und objektive Meinungs-

bildung. Der Informationsnotstand ist in diesem Fall – wie Umfragen auf der Strasse gezeigt haben – erschreckend.

Das ungelöste Problem «Jura» wird im Rahmen der Berner Friedenswoche 74 von sehr verschiedenen Ansatzpunkten her angegangen, auf sehr verschiedenen Ebenen diskutiert. Neben Referaten finden sich pointiert-subjektive Voten und zahlreiche Podiumsdiskussionen. – Radio DRS beginnt mit der Übertragung der Berner Friedenswoche 74 am Sonntag, 24. März, um 20.30 Uhr im 1. Programm mit einer historischen Rückblende. Die zweite Sendung folgt am Mittwoch, 27. März, um 21.35 Uhr im 2. Programm.

Dienstag, 26. März

21.00 Uhr, ARD

Antonionis China

Der italienische Regisseur Michelangelo Antonioni («Blow up», «Zabriskie Point») hielt sich im Sommer 1972 mit einem Fernsehteam des italienischen Fernsehens RAI mehrere Wochen in der Volksrepublik China auf. Er drehte in Peking, Nanking, Shanghai und hatte sogar Gelegenheit, weit ins Innere des Landes vorzustossen. Antonionis Absicht war es, einen Dokumentarfilm über den Alltag der Menschen in China zu drehen, keine politische Dokumentation, sondern einen Reisebericht im guten alten Sinne. Diesem Film merkt man an, dass Antonioni nach den Schilderungen mörderischen Egoismus' und politischer Hysterie in «Zabriskie Point» eine Wandlung durchgemacht hat. Er hat hier versucht, sich ganz auf die Schlichtheit und Bedürfnislosigkeit der Menschen einzulassen, sich ihrem Rhythmus anzugleichen.

22.00 Uhr, ZDF

Spässe und Tricks von Bozzetto

Unter dem Motto «Spässe und Tricks von Bozzetto» ist die Reihe «Der internationale Kurzfilm» dem bedeutenden italienischen Trickfilm-Gestalter Bruno Bozzetto gewidmet. Seine kurzen Trickfilme «Alpha Omega» (1961), «Die zwei Burgen» (1962), «Leben in der Schachtel» (1967, von der ARD in der Sendereihe «Cartoon» gesendet) und «Ego» (1969, vom ZDF in der Reihe «Der internationale Kurzfilm» gesendet) wurden, nicht zuletzt durch den Kinoverleih, weltbekannt. Auch Bozzettos abendfüllende Trickfilme «Der wildeste Westen» (1966) und «VIP – Mein Bruder,

der Supermann» (1968) kamen in die Kinos. Heute bedient sich Bruno Bozzetto, der in Mailand ein eigenes Studio hat, vom Zeichentrick über die Collage bis hin zum Realtrick souverän aller Trickfilm-Techniken. Sein Stil ist modern. Die Reihe «Der internationale Kurzfilm» stellt jetzt drei seiner neuesten Arbeiten vor, «Sottaceti» («Essiggemüse», 1971), «Opera» (1973) und «La Cabina» («Die Kabine», 1973).

22.25 Uhr, DRS I

Jazz-Fest Baden 73

Der über 90jährige Eubie Blake gilt als einer der grössten – und letzten – Ragtime-Komponisten. Der Einfluss des Ragtime auf den Jazz, auf das amerikanische Musical und auf die gesamte amerikanische Populärmusik des 20. Jahrhunderts ist unbestritten. Eubie Blake, heute gefeierter «Ragtime-Pionier», wird allerdings als Schlüsselfigur in der Entwicklung der «Musical Comedy» noch immer unterschätzt. Aber wo immer sich der alte Herr ans Piano setzt – in New Yorks Carnegie Hall, in der Berliner Philharmonie oder in der Badener Kantonsschul-Aula: das Publikum quittiert sein inspiriertes Spiel mit Beifallsstürmen.

Freitag, 29. März

20.00 Uhr, DRS I

Liliom

Der ungarische Autor Franz Molnar nennt sein meistgespieltes Bühnenstück «Liliom» eine «Vorstadtlegende». Die Handlung, die im Budapester Vergnügungspark spielt, könnte sich auf irgendeinem andern Jahrmarkt zutragen, auch an einer Chilbi in der Schweiz. Der Wiener Alfred Polgar hat den «Liliom» ins Deutsche übertragen. Vor etwa 30 Jahren erlebte das Stück seine Umarbeitung ins Baseldeutsche, und nun hat es Emil Bader unternommen, den «Liliom» sowohl sprachlich als auch vom Spielort her, in der Zürcher Landschaft anzusiedeln.


20.15 Uhr, ARD

All I Desire (All meine Sehnsucht)

Spielfilm von Douglas Sirk (USA 1953), mit Barbara Stanwyck, Lory Nelson, Richard Carlson. – Nach zehnjähriger Abwesenheit kehrt eine Frau in ihre Familie zurück. Obwohl ihr Mann und ihre älteste Tochter ihr mit grösster Reserve begegnen, spürt sie, wie sehr sie ihre Angehörigen immer noch

liebt. Ihre Hoffnung, als Schauspielerin Karriere zu machen, hat sich nicht erfüllt; ebenso wenig aber hat man in dem spiessigen Provinznest vergessen, dass sie seinerzeit eine Affäre mit einem anderen Mann hatte. Als dieser ihr wieder nachstellt, kommt es zu einem neuerlichen «Skandal». «All meine Sehnsucht» ist ein Melodrama, in dem sich die menschlichen Konflikte aus dem Zusammenstoss echter Gefühle mit bigotter kleinbürgerlicher Moral entwickeln. – Vgl. den Beitrag über Douglas Sirk in dieser Nummer.

20.20 Uhr, DSF

 **East of Eden** (Jenseits von Eden)

Spielfilm von Elia Kazan (USA 1955), mit Julie Harris, James Dean, Raymond Massey. – Kazan löst aus dem umfangreichen Generationenroman von John Steinbeck ein Kapitel, nämlich das Schicksal der letzten Generation heraus. Dennoch gibt er mit dem verkürzten Geschehen den Kern des Romans wieder: das Drama der Erbsünde in einer modernen Zeit, die Parabel vom Selbstgerechten, der in seiner Eigenliebe schuldiger wird als jene, die er als Sünder verdammt. Kazan greift tatsächlich auf biblische Gleichnisse zurück, kleidet sie aber in eine neuzeitliche Umwelt ein und verleiht seinen Figuren nicht symbolische, sondern psychologische Deutung.

Samstag, 30. März

17.15 Uhr, ARD

 **Warten auf die nächste Dürre**


Im vergangenen Jahr wurde die Weltöffentlichkeit durch Katastrophenberichte aus der Sahel-Zone alarmiert, jener Region südlich der Sahara, in der seit Jahren der Regen immer spärlicher fiel oder ganz ausblieb. Verdorrte Felder, verendetes Vieh und eine kaum registrierbare Zahl südwärts ziehender Nomaden kennzeichnen die Situation auch in Obervolta. Mit 5,4 Millionen Einwohnern ist es eines der dichtestbesiedelten und zugleich ärmsten Länder der Sahel-Zone. Zwar hat sich die Lage im Norden, wo der spärliche Baumbewuchs immer mehr vom vorwärtsdringenden Flugsand erstickt wird, in den letzten Monaten stabilisiert. Aber schon jetzt beginnen die natürlichen Wasserreservoirs, in der letzten Regenzeit nur ungenügend aufgefüllt, wieder auszutrocknen. Die nächste Dürreperiode lässt sich vorausberechnen, die Not wird anwachsen, wenn das Land nicht von aussen her Unterstützung erhält.

20.20 Uhr, DSF

 **Scherenschnitt**

Ein Kriminalstück zum Mitspielen von Paul Pörtner. – In einem Coiffeursalon geschieht ein Verbrechen. Wer ist der Täter? Kriminalkommissar Bächli geht der Sache nach – und mit ihm jeder Fernsehzuschauer zu Hause am Bildschirm. Sie sehen und hören alles. Sie sind diesmal Augenzeugen und Detektive zugleich. Eine Frau ist ermordet worden, und alle Anwesenden sind verdächtig. Aber wer ist am Tod dieser Frau interessiert? Jeder Zuschauer kann telefonieren (die Nummern werden im Laufe der Sendung bekanntgegeben) und seine Vermutungen mitteilen. Jeder ist ein Sherlock Holmes, der versucht, aus einer winzigen Geste oder einem scheinbar unbedeutenden Wort entscheidende Schlüsse zu ziehen. Zum erstenmal versucht das Schweizer Fernsehen dieses Unterhaltungsexperiment, bei dem der Zuschauer nicht nur zuschaut, sondern auch mithilft, einen schwierigen Tatbestand zu entwirren.

22.05 Uhr, ARD

 **Scream of Fear** (Ein Toter spielt Klavier)

Spielfilm von Seth Holt (Grossbritannien 1960). – Auf einem Landsitz an der Riviera geschehen unheimliche Dinge, als dort ein Mädchen aus einem Schweizer Internat zu Besuch ist. Das sensible Geschöpf ist gelähmt und daher an den Rollstuhl gefesselt. Nächtliche Begegnungen mit einer gespenstischen Leiche verstricken die entsetzte Besucherin in ein schauriges Abenteuer, aus dem es für sie schliesslich keinen Ausweg mehr zu geben scheint. Der englische Spielfilm «Ein Toter spielt Klavier» verbindet Elemente des Gruselstücks geschickt mit einer spannenden Kriminalhandlung.

Sonntag, 31. März

17.15 Uhr, DRS II

 **Der Mann mit der Blume im Mund**

Das Grundthema beinahe aller Werke von Luigi Pirandello klingt auch in diesem Dialog an: die Diskrepanz zwischen Sein und Schein, Antlitz und Maske. Einer ist das, für was er allgemein gilt, und also versucht er diesem Rollencharakter zu entsprechen. Im Augenblick der Erschütterung jedoch, wenn das Unvorhergesehene, das Irrationale hereinbricht, erkennt er die innere Wahrheit. So auch der Mann mit der Blume im Mund. Seit er um sein weiteres Schicksal weiss, bestimmen andere Normen als die üblichen sein Verhalten.

20.15 Uhr, DSF

 **The Grapes of Wrath** (Früchte des Zorns)

Spielfilm von John Ford (USA 1940), mit Henry Fonda, Jane Darwell, John Carradine u.a. – Der Film ist 1940 nach dem gleichnamigen Roman von John Steinbeck entstanden und wurde vielfach ausgezeichnet, so mit dem «Oscar» und mit dem Preis der New Yorker Filmkritiker für die beste Regie. In der Roosevelt-Ära galt das Werk als sozialkritisch und engagiert. Steinbecks Vorlage folgend, schildert es das Schicksal einer Farmersfamilie, die durch die Mechanisierung der Landwirtschaft, die Wirtschaftskrise und die Wucherpraktiken der Banken gezwungen wird, ihr Land zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen. Zur Reise ins Elend wird sie gezwungen.

Montag, 1. April

20.20 Uhr, DSF

 **Krebsstation**

Der Roman «Krebsstation» von Alexander Solschenizyn ist der Versuch eines Dichters, menschliches Verhalten vor dem Hintergrund des Todes darzustellen, wo jede Absicht – der etablierten Macht oder des einzelnen Individuums –, sich selbst zu belügen, gegenstandslos und lächerlich wird. Der Sender Freies Berlin hat aus Solschenizyns Roman den zweiteiligen Fernsehfilm «Krebsstation» gestaltet. Der zweite Teil folgt am Montag, 8. April, um 20.50 Uhr.

Donnerstag, 4. April

20.10 Uhr, DRS II

 **Die Zelle**

Hörspiel von Adolf Schaller, Regie: Hans Jedlitschka. – Isolation wird als Mittel zur Selbstfindung geschildert. Eine Selbstfindung, die jedoch durch die aufgezwungene menschliche Blockierung (Zellendasein) nur die Flucht in die Vorstellung offen lässt. Adolf Schaller lebt in Biel. «Die Zelle» ist sein erstes Hörspiel. (Wiederholung)

22.05 Uhr, DSF


 **Le train rouge** (Der rote Zug)

Dokumentarfilm von Peter Ammann (Schweiz 1972). – Ein Film über die Fahrt italienischer Gastarbeiter, die mit einem Zug

nach Italien an die Wahlen fahren, um für die kommunistische Partei zu stimmen, hat Ammann, wie er selber sagt, in einen dialektischen Zusammenhang mit einer Inner-schweizer Freilichtaufführung des «Wilhelm Tell» gestellt. Klänge aus Rossinis «Tell»-Oper, der eine Florentiner Aufführung gilt, untermalen das Doppel- oder Vielfach-Geschehen, dem in komplizierter Montage auch noch Bilder aus dem religiösen Leben des traditionsbeladenen Italiens eingefügt sind. Eine dritte «Tell»-Aufführung durch ein italienisches Experimentiertheater erhellt zum Schluss die Absicht des Filmers: Er sieht in den Gastarbeitern im «roten Zug» so etwas wie Freiheitshelden im Stil der alten Eidgenossen. Diese Interpretation dialektisch und bildhaft zu untermauern, ohne dass sich parodistische Nebenwirkungen ergeben, scheint Peter Ammann aber nur zum Teil geglückt zu sein.

Freitag, 5. April

21.30 Uhr, ZDF

 **Ein Tag mehr oder weniger** (Plusz minusz egy nap)

Spielfilm von Zoltan Fabri (Ungarn 1973). – Der Film erzählt die Geschichte des Kriegsverbrechers Baradla, der nach 25 Jahren aus dem Gefängnis entlassen wird. In der Zeit seiner Haft hat er jede Beziehung zur Aussenwelt verloren. Fast ziellos zunächst sucht er einen alten Bekannten auf, der als Mitschuldiger an dem gleichen Verbrechen zu einer kürzeren Strafe verurteilt worden war. Ihn überredet er, mit ihm in das Dorf zu fahren, in dem sie ihr Verbrechen verübt haben. Aber die vielleicht beabsichtigte Konfrontation bleibt aus: Die Überlebenden wollen sich nicht mehr erinnern, die Jüngeren kennen Baradlas Namen nicht einmal mehr. Die «Reise in die Vergangenheit» ist ein Fehlschlag. Es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen den «Kampfgenossen» von einst und zu einer neuen Katastrophe. Mit «Ein Tag mehr oder weniger» hat Zoltan Fabri einen sehr nuancierten Film gedreht, der das Thema der Vergangenheitsbewältigung auf eindringliche Weise anpackt.

WIR MACHEN DIE SCHÖNSTE ZEIT DES JAHRES NOCH SCHÖNER!

Ferien für Junge. Gleichaltrige unter sich. Ferien mit Atmosphäre. CLUB ESCOLETTE — Atmosphären! Viel Sport, interessante Ausflüge, Unterhaltung, soviel Sie wollen, Tag und Nacht. Land und Leute kennenlernen, an den schönsten Badestränden und Buchten. Sonne, viel Sonne. Glas klares, blitzsauberes Meer, überall! Ferien mit CLUB ESCOLETTE — dem einzigen schweizerischen Reiseclub für Junge. Wir kennen Ihre Ferienwünsche weil wir selbst jung sind!

SÖNNENKLAR

club
esco
lette

CLUB ESCOLETTE Dufourstrasse 9,
c/o ESCO-REISEN 4010 Basel

Verkaufs- und Beratungsbüros
in BASEL

BERN
BIEL
LA CHAUX-DE-FONDS
FRIBOURG
GENÈVE
LAUSANNE
LUZERN
SCHAFFHAUSEN
ST. GALLEN
WINTERTHUR
ZÜRICH

Bahamas	ab Fr. 1350.—
Costa Brava	ab Fr. 380.—
Costa del Sol	ab Fr. 490.—
Griechenland	ab Fr. 590.—
Jugoslawien	ab Fr. 340.—
Mallorca	ab Fr. 400.—
Marokko	ab Fr. 760.—
Rumänien	ab Fr. 410.—
Türkei	ab Fr. 660.—
Tunesien	ab Fr. 660.—
Sahara-Safari	ab Fr. 1300.—

Verlangen Sie unser farbiges, 40-seitiges Programm GRATIS mit untenstehendem Talon oder besuchen Sie uns. Unser junges, fachkundiges und freundliches Personal wird Sie gerne unverbindlich beraten.

GRATIS-BON

für das neue, farbige
40-seitige CLUB ESCOLETTE
Sommerprogramm 74

Fr./Fr./Hr.
Vorname, Name: _____

Strasse, Nr.: _____

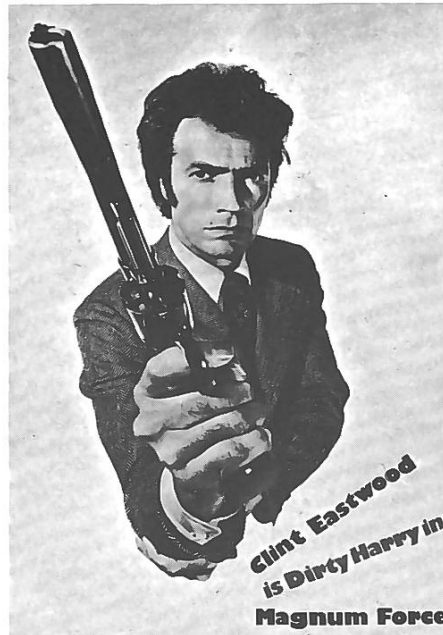
PLZ: _____ Ort: _____

Ausschneiden und
einsenden an
nebenstehende
Adresse



AZ
3000 Bern 1

Ab März 1974 in der Schweiz



Clint Eastwood ist Callahan - Killer mit Lizenz



From Warner Bros  A Warner Communications Company